

Gemeindereport Marienfelde

April / Mai 22, Nr. 413



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
MARIENFELDE

www.marienfelde-evangelisch.de

... Weltgebetstag der Frauen

Dieses Jahr kam die Einladung von Frauen aus England, Wales und Nordirland. Unter dem Motto Zukunftsplan: Hoffnung! suchten sie dafür Lieder, Texte und Geschichten aus.

Am ökumenischen Gottesdienst in der Kirche Vom guten Hirten nahmen vor allem viele weibliche Gläubige, aber auch einige Männer teil. Aufgrund von Problemen mit der aufgestellten Orgel, die kurz vorher noch einwandfrei lief und nun ihren Dienst versagte, verzögerte sich der Beginn etwas. Kurzerhand überspielte die Kirchenmusikerin den Ausfall mit ermutigendem Gesang, in den alle miteinflen. Zwischendrin funktionierte es dann doch mit dem Orgelspiel, dafür nicht jedes Mikrophon.

Während des Gottesdienstes wurde aus einem Brief des Propheten Jeremia an die nach Babylon verschleppten Israeliten vorgelesen. Die Menschen sollten fern der Heimat sich ein neues Leben aufbauen und die Hoffnung auf Zukunft nicht aufgeben.

Später wurden die Schicksale dreier Frauen erzählt, die schwere Zeiten durchmachten, denen es nun wieder besser geht und im Vertrauen auf Gott ihr Zukunftsplan Hoffnung ist.

Trotz kleiner Probleme insgesamt ein schöner Gottesdienst. Vielleicht trauen sich im nächsten Jahr auch mehr Männer dabei zu sein?!

Sabine Jacobs



Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Wir Christen wissen, dass diese Welt nicht nur friedlich ist. Doch wir träumen wacker von einer besseren Welt, die schon jetzt beginnt. Mitten in einer Zeit des Unfriedens bitten wir um Frieden. Während die Welt um uns her tobt und sich aufbläst, stärkt uns der Glaube an den Friedensfürsten. Am 24. Februar 2022 kehrte der Krieg nach Europa zurück. Alte Menschen, Kinder und Frauen fliehen aus der Ukraine. Viele Menschen sind bereits in Berlin angekommen und noch immer schockieren uns die Bilder und die Berichte aus der Ukraine. Zerbombte Kranken- und Wohnhäuser, brennende Kirchen und Menschen, die bei -10 °C in den Metroschächten Zuflucht suchen, sind allgegenwärtig und viele fühlen sich machtlos und haben Angst, weil ungewiss ist, wie all das weitergeht.

Die ersten Christen lebten immer in Bedrohung durch Verfolgung, Verrat und mit der Drohung, dass sie getötet würden. Und gerade in dieser Situation haben sie am Glauben festgehalten. Der Glaube, dass Jesus wieder auferstanden ist und so über alle Tyrannei und Gewalt siegt, ist Kern unseres christlichen Glaubens. Wir vertrauen darauf, dass Jesus alles überwunden hat, selbst den Tod. Die Ostergeschichte zeigt uns, dass mächtige Menschen einen ins Grab bringen können, aber nicht darüber entscheiden können, dass wir tot bleiben. Denn die Römer hatten sogar Wachen vor das Grab gestellt und dann war es trotzdem leer und Christus war auferstanden. In aller Verfolgung und Not vertrauten Christen auf den Auferstandenen, der verspricht, dass er uns zu sich in die Ewigkeit rufen wird und uns das ewige Leben geben will. Wer darauf vertraut und sich an Jesus hält, bekommt auch in solchen Zeiten Kraft. Denn Christen leben auch in bedrohter Zeit schon für die Ewigkeit und im Vertrauen auf das Versprechen der Ewigkeit. Mögen Sie gerade in diesen Zeiten Trost und Kraft im Auferstandenen Jesus finden. Und beten Sie mit uns, dass sein Friedensreich komme, denn solange dieser Krieg andauert, werden wir am Donnerstag, 18 Uhr, gemeinsam beten und ihn um Frieden bitten.

Ihr Paul Klaß

Monatslosung April 2022 (Joh 20,18)

Liebe Leser, liebe Leserinnen,
Ich schreibe heute die Gedanken zum Glauben während in der Ukraine Krieg herrscht. Viele Menschen haben ihr Leben durch diesen unglaublichen Krieg verloren. Wir haben alle Angst, wie weit und wie lange diese Kriegssituation andauern wird.

Angst hatte auch Maria Magdalena als sie erfuhr, dass ihr geliebter Jesus verfolgt, gekreuzigt und gestorben ist. Auch für sie brach das Leben entzwei. Vielleicht können wir Menschen, die jetzt im 21. Jahrhundert leben, Maria besonders gut verstehen. Keiner von uns hat damit gerechnet, Krieg in Europa zu haben und somit grausame Stunden der brutalsten Vernichtungen mitzuerleben. Wie war es dann damals? Maria sieht auch wie grausam Jesus am Kreuz stirbt. Sie kann ihn nicht retten und auch nichts mehr für ihn tun. Sie ist hilflos. Maria musste zuallererst auch ihre Heimat aufgeben, denn sie begleitete Jesus, der sie von vielen Problemen befreit hatte. Er war ihr Retter und dann stand sie an seinem Grab. Am 3. Tag geht sie wieder diesen Weg, aber das Grab ist leer. Welch ein Schreck! Dieser hält nicht lange an, denn Maria begegnet Jesus an diesem Ort wahrhaftig. Zuerst denkt sie aber, es wäre der Gärtner, der zu ihr spricht. Jesus ruft sie bei ihrem Namen. Sie dreht sich um und erkennt

ihn. Ihr Sein, ihr tiefstes Wesen wird dadurch berührt. Sie ist nicht mehr länger die alleingelassene, trauernde Frau. Ein wenig enttäuscht ist Maria, dass Jesus eine wohlvertraute Berührung nicht zulässt. Er schickt sie sogar weg zu seinen Brüdern. Schwer ist es für Maria, denn denjenigen nicht anfassen zu können, den man liebt, ist kaum zu ertragen. Jesus will nicht festgehalten werden, denn es gibt kein Zurück ins alte Leben, sagte er zu Maria: „Ich bin der Auferstandene. Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater“. Und das kann er nur, wenn Maria ihn loslässt. Auferstehung beginnt für uns alle damit, dass wir loslassen. Loslassen hat auch für uns heute eine große Bedeutung, vor allem die Dinge, die wir lieben. Schon bei der Geburt eines Kindes muss die Mutter es loslassen, später bei der Erziehung, beim Beschützen, beim Heranwachsen müssen wir das Kind loslassen. Die Kinder gehören uns nicht, Gott hat sie uns anvertraut für eine Zeit, um für sie dazu sein, ihnen zu helfen, ihnen Liebe zu geben. Vieles im Leben müs-



sen wir loslassen, es tut weh! Aber das Loslassen wird gehalten durch Gott. Wer loslässt ist von guten Mächten geborgen! So steht Maria am Grab und als sie Jesus los-

lässt, weiß sie, dass für sie jetzt ein neues Leben beginnt mit einem neuen Auftrag, und zwar hinauszugehen in die Welt und zu erzählen, was Jesus ihr gesagt

hat. Was kann sie erzählen? Maria hat nichts gesehen, sondern nur gehört. Aber der Glaube kommt doch durch das Hören. Das hat schon Paulus verkündet: „Es ist nicht die Vorstellung, die das Wesentliche des Glaubens ausmacht, sondern die innere Verbundenheit“. Maria hörte wie ihr Name gerufen wird. Mit diesem Ruf ist ihr altes Leben mit Jesus plötzlich wieder gegenwärtig, wie er sie geheilt hatte und sie für ihn gekocht hatte und wie er ihr die Schrift erklärt hatte. Von dieser Liebe musste sie sich nun verabschieden, sie loslassen. Die Auferstehung von Jesus gibt ihr die nötige Kraft, ihr neues Leben zu beginnen. Aufstehen, losgehen, neue Wege entdecken. Aber auch den Tod von Jesus mitzunehmen, weil sie genau weiß, dass es eine Zukunft für sie gibt. Wir werden alle gehalten von Jesus, wir werden getröstet in den Momenten der Angst und erleben gleich danach eine Zuversicht für das, was kommen wird.

Die Neuwerdung ist besonders im Frühling, in der Natur zu sehen. Die ersten Pflanzen, die sich durch die winterliche Erde hindurchkämpfen sind jedes Mal ein großer Trost, dass das Leben weitergeht. Die Tulpen, die wieder den neuen Frühling einläuten, bewundere ich immer wieder neu. Wir alle haben zu jeder Zeit die Möglichkeit, alles oder einiges zu verändern, wenn wir bereit sind, loszulassen. Loslassen ist eine Art der Befreiung von alten, eingestaubten Dingen, die uns nicht mehr guttun -Der Frühlingsputz- hat schon seinen Sinn! Wohltuend kann so eine Reinigung sein. Eine Säuberung der Dinge geht parallel zur Reinigung der Seele und des Geistes. Ich fühle mich befreit nach einem großen Hausputz oder einer großen Aussortierung verschiedener Dinge. Und Sie bestimmt auch! Und Maria natürlich, als sie von Jesus hörte.: „Frieden sei mit euch. Selig sind die nicht sehen und doch glauben“. Ich habe den Herrn gesehen und er ist wahrhaftig auferstanden. Dieser Ruf bringt uns Christus nahe und so tröstet uns dieser Monatspruch! Wir werden stets von Gott gehalten, in seinem Schutz sind wir geborgen! Das zu wissen ist gut, aber bitten und danken dafür sollte nicht fehlen. So vergessen wir alle nicht zu beten für die Menschen, die geflüchtet sind und für die, die in ihrer Heimat geblieben sind. Möge Gott bei ihnen sein und sie beschützen. In diesem Sinne verbleibe ich mit besten Wünschen

Ihre Monika Hansen

Monatsspruch Mai 2022 (3. Joh 2)

Lesen Sie ruhig einmal den ganzen Brief. Ich meine den 3. Johannesbrief, dem der Spruch für den Monat Mai entnommen ist. Das wird schnell gehen, denn es ist der kürzeste Brief der Bibel, nur ein Kapitel, nur 218 Wörter. Dieser Brief wirft, so knapp wie er ist, viele Fragen auf. Zum Beispiel, warum ein solcher klassischer antiker Privatbrief in den Kanon der biblischen Schriften aufgenommen wurde. Vermutungen über Vermutungen ... Entstanden vermutlich 50-130 nach Christus. Verfasst vermutlich in Ephesus. Geschrieben von einem Ältesten an einen Gaius. In den ersten zwei Versen ist schon dreimal von Liebe die Rede. Aber das ist die falsche Fährte, denn in Wahrheit geht es um Stress in der Gemeinde. Insofern ist dieser Brief ein spannendes Zeugnis innerkirchlicher Auseinandersetzungen des 2. christlichen Jahrhunderts:

Einer wird gelobt, gegen einen anderen heftig polemisiert, ein Dritter hat auch ganz gute Arbeit geleistet und nicht zu vergessen das Selbstlob des Verfassers. Stoff, aus dem Dramen entstehen. Oder Konflikte, wie wir alle sie nur zu gut kennen, Auseinandersetzungen im menschlichen Miteinander, offenbar leider von Anfang an auch in christlichen Gemeinden und an unseren Wurzeln. Da waren und sind wir nicht besser als andere Menschen.

Warum ist das so? Das haben wir uns in den vergangenen Wochen tagtäglich gefragt: „Wozu sind Kriege da?“ (Um nun auch noch Udo Lindenberg für diesen Artikel zu bemühen).

Der Monat Mai leistet sich einen der schönsten und intimsten biblischen Verse, eben aus diesem 3. Johannesbrief. Martin Luther übersetzt: „Mein Lieber, ich wünsche, dass es dir in allen Dingen gut gehe und du gesund seist, so wie es deiner Seele gut geht.“

So einfach könnte es sein. So schlicht, kindlich naiv, so schön, so friedlich, so geistlich ... sich und anderen Glück, Gesundheit, Seelenheil gönnend und wünschend.

Offenbar passt so ein „frommer Wunsch“ so oder ähnlich zwar auf unzählige Geburtstagskarten oder in mit Smileys verzierte Kurznachrichten, aber ins wahre Zusammenleben von uns Menschen passt er leider weniger. Da wird gestritten, polemisiert, prozessiert, gedroht und im schlimmsten Fall von den „bösen Worten“ (3. Joh 10) zu den Waffen gewechselt.

Es ist wirklich banal und mag platt klingen. Aber ich schreibe es trotzdem noch einmal für uns alle in den Wonnemonat Mai hinein: Fangen wir bei uns selber an, dem /der anderen in jeder Hinsicht und allen Dingen

Wohlergehen, Gesundheit, Seelenheil zu wünschen.

Nehmen Sie heute noch eine Karte (old school, aber verblüffend in der Wirkung) und schicken Sie diesen Bibelvers handgeschrieben an jemanden, der/die es in diesem Moment und Monat am wenigsten von Ihnen erwartet.

Mal sehen, was passiert.

Der Schreiber des 3. Johannesbriefes

zieht am Briefschluss die persönliche Begegnung dem Schreiben „mit Tinte und Feder“ vor. Auch dafür bietet der Monat Mai zahlreiche (Garten-)Gelegenheiten.

„FRIEDE sei mit dir! Es grüßen dich die Freunde. Grüße die Freundinnen und Freunde, jeden und jede mit Namen!“

Ulrike Senst-Rütenik

MONATSSPRUCH MAI 2022

Ich wünsche dir in jeder Hinsicht Wohlergehen und Gesundheit, so wie es deiner Seele wohlergeht. 3. Johannes 2



Manuela Lorenz-Schacht

Frau Lorenz-Schacht ist die Leiterin der Do-rotheen-Kita, die sich an unser Gemeindezentrum anschließt. Da ich früher einmal zum Team der Kita gehörte, habe ich den weiteren Werdegang der Einrichtung nie ganz aus den Augen verloren.

So treffe ich mich nun heute mit ihr, die von der in den Ruhestand gegangenen Frau Czeranski die Leitung übernommen hat.

Das Wetter lädt ein, draußen zu sitzen. Und so suchen wir uns ein sonniges Plätzchen im Garten für unser Gespräch.

Frau Lorenz-Schacht ist schon seit 2010 in der Kita tätig. Zuerst möchte ich etwas über ihren Werdegang erfahren und werde überrascht durch dessen Vielseitigkeit.

Nach dem Abgang von der Gesamtschule wusste sie nicht so recht, was sie werden wollte. Ihre Mutter fand dann eine Ausbildungsstelle als Koch, die sie absolvierte.

Irgendwann heiratete sie und die beiden Söhne wurden geboren. Sie nahm für vier Jahre ihre Kinderzeit. In dieser Zeit begann sie eine Ausbildung zur Bürokauffrau.

Wie es sich manchmal so ergibt, klappte es mit der Ehe nicht so recht und sie trennte sich nach einiger Zeit vom Vater ihrer Kinder. Später ging sie dann eine zweite Ehe ein, die aber kinderlos blieb.

Sie arbeitete nun in ihrem neuen Beruf in



einem Callcenter. Das war ihr aber nicht genug.

Es folgte ein Lehrgang für Erwachsenenbildung mit Schulungen in Hof, Augsburg, Hannover und Berlin. Als die Niederlassung der Firma in Berlin, ihrem Lebensmittelpunkt, geschlossen wurde, war sie erst einmal arbeitslos und schaute sich nach einer neuen Herausforderung um.

Damals, wie übrigens heute noch, wurden dringend Erzieherinnen, auch als ungelernete Vertretungskraft, gesucht.

Durch ihre Schwiegermutter, einer ehemaligen Mitarbeiterin der Gemeinde, wurde Frau Lorenz-Schacht auf die Kita aufmerksam. Sie bewarb sich und bekam eine Stelle als Vertretung.

Sie meldete sich beim Sozialpädagogischen Institut (SPI) an und absolvierte dort neben ihrer Arbeitszeit von 30 Wochenstunden in der Kita ein Studium.

Ihre Facharbeit schrieb sie zum Thema „Partizipation mit Kindern“. (Für Laien: Demokratische Erziehung mit Kindern.)

Damit hatte sie nun auch die Möglichkeit erworben, als anerkannte Erzieherin in einer Kita zu arbeiten.

2020 erwarb sie noch die Qualifikation zum Sozialfachwirt und damit auch die Möglichkeit zur Leitung.

Als Stellvertreterin von Frau Czeranski hatte sie schon vorher die Möglichkeit, sich in der Praxis zu bewähren.

Unterbrochen wurde unser Gespräch immer wieder durch kurze Begegnungen mit Kindern, die um uns herum spielten, Fragen von Mitarbeiterinnen und Telefongesprächen. Dabei stellte ich fest, dass sie offen-

sichtlich eine sehr zugewandte Persönlichkeit ist. Sie reagiert schnell, lässt sich aber nicht aus der Ruhe bringen. Tolle Eigenschaften für den Beruf, wie ich aus eigener Erfahrung weiß!

Schade ist es, wie wir einvernehmlich bedauernd feststellen, dass so viel Zeit für den Verwaltungsaufwand der Kita aufgewendet werden muss, die den Kindern verloren geht.

Zum Schluss interessiert mich noch, was sie denn zur Erholung in Ihrer Freizeit tut und bin überrascht. Bewegung, vor allem auf Rädern, ist ihr Hobby. Sie fährt gern Fahrrad. Ab und zu legt sie sogar ihren Arbeitsweg von Rangsdorf bis nach Marienfelde per Rad zurück. Weitere Strecken bestreitet sie mit dem Motorrad. Überhaupt begeistert sie sich fürs Reisen. Weil sie ebenfalls gern läuft, sind die Berge ihr beliebtestes Reiseziel.

Natürlich muss dann die Kamera mit, weil sie mit Vorliebe Erlebnisse und Umgebung im Bild festhält.

Schade, dass wir unser Gespräch beenden müssen.

Ich habe heute eine sehr sympathische Bekanntschaft gemacht.

Hildegund Fischer

Repair-Café und Fahrrad-Selbsthilfwerkstatt in unserem Kiez

Mein toller ergonomisch geformter Büro-Wipp-Hocker ist kaputt. So sitze ich, während ich diesen Artikel schreibe, auf einem unbequemen Stuhl. Dabei fehlt nur eine Schraube! Etliche Male war ich deswegen im Baumarkt, eine passende konnte ich bisher nicht finden.

Nun wurde ich auf das Repair-Café im Tirschenreuther Ring 67 aufmerksam. Zusammen mit Veronika Ekkert-Rettig, unserer Fairness-Beauftragten, besuchte ich das *Haus of fun*. Oliver Weigt, zuständig für **Repair-Café** und **Fahrradwerkstatt**, zeigte uns den Garten, das Haus und die Werkstatt – sowie das riesige Lager mit Fahrrad- und anderen Ersatzteilen. Jedes erdenkliche Werkzeug ist dort vorhanden.

Das *Haus of fun* ist eine Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung. Daher denkt man zunächst gar nicht, dass sich dort eine für ALLE offene Reparatur- und Fahrradwerkstatt befindet, die von Li.i.Ma. e.V. (Leben in Marienfelde) in Kooperation mit dem Bezirksamt und dem Quartiersbüro W40 betrieben und finanziert wird.

Jede und jeder kann kommen und Mitge-

brachtes unter Anleitung selber reparieren. Denn nicht alles Kaputte muss gleich entsorgt werden, oft ist eine Reparatur noch möglich! Darin waren wir uns sofort einig. Elektrische Kleingeräte, kleine Möbelstücke, alles kann hier repariert werden.

Auch Upcycling ist hier das Thema. Mit Kindern und Jugendlichen setzt Oliver Weigt gern kreative Ideen um, wie z.B. ein ganz einzigartiges Schachspiel aus alten Fahrradteilen, samt großem Schachbrett. Oder, wer mit einem selbst gestylten Fahrrad, einem echten Hingucker, durch Marienfelde fahren möchte, hat hier alle Chancen, sich für ganz wenig Geld ein Unikat aus den vielen Ersatzteilen zu zaubern.

Nach einer guten Stunde und einem netten informativen Gespräch machten wir uns auf den Heimweg. Doch zuvor erwähnte ich noch (nicht ohne Hintergedanken 😊) meine erfolglose Suche nach einer passenden Schraube für meinen Wipp-Hocker. Kein Problem, sagte mir Oliver Weigt. Ich solle mal mit dem Hocker vorbeikommen, in der Werkstatt werde man bestimmt fündig – hat er mir versprochen!

Sind Sie neugierig geworden und wollen nun unbedingt im Repair-Café Ihr kaputtes Lieblingsteil reparieren oder in der Fahrradwerkstatt Ihr Rad wieder flott machen? Dann riskieren Sie einen Besuch, es lohnt sich – schmutzige Finger inklusive...

Die Öffnungszeiten sind:

Fahrrad-Selbsthilfwerkstatt von Montag bis Mittwoch, 14-18 Uhr

Repair-Café von Donnerstag bis Freitag, 14-18 Uhr.

Tirschenreuther Ring 67, 12279 Berlin,
Tel.: (030) 90277-4151

Infos zum *Haus of fun*:

<https://www.berlin.de/ba-ts/jugendfreizeiteinrichtungen/einrichtungen/haus-of-fun/>

*Margarete Wegner
Arbeitsgruppe
Faire Gemeinde*

Übrigens,
warum eigentlich nicht Kleidung reparieren oder upcyclen ...? Diese Frage wurde tatsächlich schon an Oliver Weigt

herangetragen. Sein Kommentar – unbedingt, zusätzlich ein **Repair-Näh-Café** wäre schön! Doch weil das *Haus of fun* bereits aus allen Nähten platzt – wie wäre es mit einer „Zweigstelle“ bei uns im Kinderhaus?

Wenn Sie sich jetzt beim Lesen angesprochen fühlen und denken, ein Näh-Café wollten Sie doch immer schon mal organisieren, dann schreiben Sie eine Mail, zusammen kriegen wir das hin.

fairegemeinde@marienfelde-evangelisch.de



Naturspaziergang

Der Mai ist gekommen und die Bäume ...

Wir versuchen ihnen auszuweichen auf einem

Naturspaziergang am 10. Mai

Wir treffen uns um **15:00 am DSH.**

Dauer ca. 2 Stunden.

Ideen werden an der frischen Luft und aus der freien Bewegung geboren. (Nietzsche)
Schauen wir mal, was wir diesmal entdecken.

Durchführung: *Barbara Hoffmann*
Anmeldung erbeten über

fairegemeinde@marienfelde-evangelisch.de

Als wir dieses Gedicht vor beinahe einem Jahr für die Fasten- und für die Osterzeit ausgesucht haben, konnten wir nicht ahnen, wie erschreckend aktuell das Thema Krieg und seine Folgen in unserem gemeinsamen Haus Europa sein würde. Halten wir trotz allem daran fest, dass gewaltfreie Lösungen möglich sind! Und hoffentlich können wir dieses „Wunder“ immer wieder erleben, wie Menschen – gerade auch aus verfeindeten Lagern – sich aus Menschlichkeit und Verantwortung füreinander einsetzen und sich miteinander verbunden fühlen.

Veronika Ekkert-Rettig für den Sölle-Gesprächskreis

Fasten
In einem israelischen Gefängnis
fastet ein Palästinenser
Leiter eines gewaltfreien Zentrums
in Ostjerusalem
sein Anwalt kommt und erzählt
draußen fastet ein Israeli für dich
wenn du nicht anfängst zu essen
wird er sterben
du bist fett du kommst mit dir zurecht
er nicht
Mubarek Awad hört auf zu fasten
Wenn dein Feind für dich fastet
ist das ein Wunder
Dorothee Sölle

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Wolfgang Fietkau Verlags
Aus: Dorothee Sölle, loben ohne lügen, © Wolfgang Fietkau Verlag, Kleinmachnow, 2000

Bonifatius – Wer war Bonifatius?

Der Name ist uns allen geläufig, aber dann fragen wir doch, ach, wer war das eigentlich?

Er ist als Wyfrehth (Winfried) um 673 zur Welt gekommen, also vor 1350 Jahren. So ganz genau kennt man weder Geburts- noch Todesjahr, deshalb wird er in diesem Jahr gefeiert.

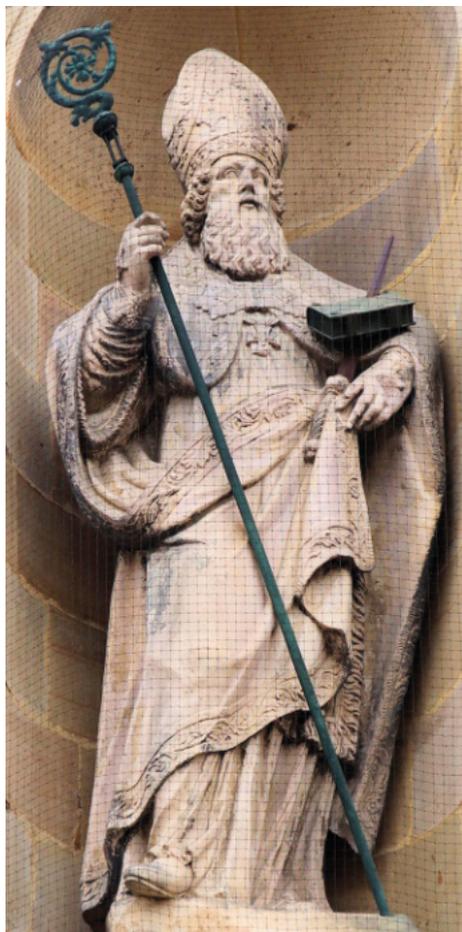
Er ist der Sohn einer angesehenen angelsächsischen Familie. In der Stadt Crediton, Wessex in Südengland wurde er geboren. Als Kind schon wurde er in ein Benediktinerkloster gegeben, als sogenannter „puer oblatus“, als Mönch auf Lebenszeit.

Wir wissen aus den Artikeln zu Luther, wie schwer es Kinder in den Klöstern hatten. Oft durften sie nicht einmal reden, durften sich keiner Verfehlung schuldig machen.

Wyfrehth wurde mit 30 Jahren zum Priester geweiht. Er betätigte sich zunächst als Lehrer.

Weil er in dem Zusammenhang eine neue lateinische Grammatik schrieb, wurde er als Gelehrter weithin bekannt.

Im 7. bis 8. Jahrhundert gab es die „Angelsächsische Missionsbewegung“. Unter Papst Gregor dem Großen sollten die Germanenstämme zum christlichen Glauben bekehrt werden. Bonifatius wurde beauftragt, auf dem Festland entsprechende Missionsarbeit zu leisten und unternahm seine erste Rei-



Bonifatius aus dem Ökumenischen Heiligenlexikon

se 716 nach Friesland. Gegen den dort residierenden Herzog konnte er jedoch nichts ausrichten und kehrte noch im selben Jahr

nach England zurück. Dort wurde er ein Jahr später zum Abt gewählt.

718 reiste er wiederum auf das Festland, um „ungläubigen Völkern das Geheimnis des Glaubens bekannt zu machen“ und kehrte nicht mehr nach England zurück. Damit er für die Christianisierung einen gefestigteren Stand haben konnte, besuchte er zunächst den Papst. Dieser gab ihm den Namen „Bonifatius“ („der gutes Schicksal Bringende“). Er zog 12 Jahre lang vor allem durch Hessen, Thüringen und Bayern. Weil diese Reisen damals so eine Art Expedition darstellten, reiste er mit Kriegern, Handwerkern und weiterem Gefolge.

Er war körperlich mit annähernd 1,90m für damalige Verhältnisse sehr groß, hatte also eine respekteinflößende Statur. Außerdem war er ein wortgewaltiger Prediger. Im Laufe der Zeit gründete er viele Bistümer (Büraburg, Fritzlar, Würzburg, Eichstätt, Erfurt). Er selbst erhielt 746 das Bistum Mainz als Sitz.

Berühmt ist die Erzählung über die Donareiche bei Fritzlar. Die Eiche war der germanischen Gottheit Donar geweiht. Er fällte sie, um die „Götzenverehrung“ zu beenden. Die Menschen versammelten sich um ihn und erwarteten eine fürchterliche Rache Do-



nars. Als nichts dergleichen geschah, waren sie sehr erstaunt und eher geneigt, seinen Glauben anzunehmen. Aus dem Holz ließ er eine Heiligenstätte für den Apostel Petrus bauen.

Mit über 80 Jahren brach Bonifatius noch einmal in das Land der Friesen auf zur Christianisierung. Dort wurden er und seine Begleiter am 5. Juni 754 oder 755 erschlagen. Es ist nicht geklärt, ob sie einem Raubüberfall zum Opfer fielen, oder ob Gegner der Christianisierung die Tat vollbrachten. Bonifatius galt nun als Märtyrer und es gab Streit um seine Leiche. Schließlich wurde er 819 (!) in Fulda in der Ratgar-Basilika beigesetzt.

Sieglinde Dürr

GKR-Sitzungen im Februar und im März 2022

Februar

Der Gemeindegemeinderat traf sich im Februar erneut zu einer digitalen Sitzung. Als Gast war Frau Trawnitschek geladen, die zunächst über die Investitionsvorhaben des Kirchhofes für das Jahr 2022 berichtete. Weiterhin wurde über den Prüfbericht 2020 berichtet und über die darin enthaltenen Handlungsempfehlungen abgestimmt. Ein weiterer wichtiger Punkt war die geplante neue Glockenanlage für den Kirchhof. Für die hierzu notwendigen Baumaßnahmen wurde eine Fachfirma beauftragt.

Auch über den weiteren Umgang mit Gottesdiensten und Präsenzveranstaltungen unter Corona-Bedingungen wurde im Gemeindegemeinderat beraten und entsprechende Beschlüsse gefasst. Des Weiteren befasste sich der Gemeindegemeinderat mit der weiteren energetischen Sanierung des Gemeindezentrums, der Reinigung des Kirchturmes, dringend notwendige Baumarbeiten rund um die Dorfkirche sowie einer neuen Schließanlage für das Dorothee-Sölle-Haus.

März

Auch im März fand die Sitzung des Gemeindegemeinderates immer noch digital statt. Ein gro-

ßer Punkt auf der Tagesordnung waren Gottesdienste und Präsenzveranstaltungen. Der Gemeindegemeinderat konnte beschließen, dass diese ab dem 14. März 2022 wieder stattfinden können. Bei Veranstaltungen im Innenraum besteht eine Maskenpflicht. Das aktuell bestehende Konzept für Gottesdienste bleibt zunächst noch beibehalten. Auch den Chören ist es unter einigen Bedingungen wieder gestattet, in den Innenräumen zu proben.

Weiterhin wurde beschlossen, dass der Einführungsgottesdienst für Martin von Ganski als Prädikant am Sonntag, den 10. April mit dem Superintendenten Michael Raddatz gefeiert wird. An diesem Tag fällt der Gottesdienst im DSH aus. Darüber hinaus wurde der Kollektenplan für das 2. Quartal 2022 beschlossen. Für den Bau der neuen Glockenanlage auf dem Kirchhof war es notwendig, einen Architekten zu beauftragen. Dies wurde durch den Gemeindegemeinderat beschlossen. Ebenso wurde über die letzten Verschönerungsmaßnahmen in der Dorfkirche und der Erneuerung der Heizungsanlage des Pfarrhauses beraten.

Christopher Benn

Mitarbeitende für eine Faire Gemeinde gesucht

Unsere Kirchengemeinde Marienfelde sucht ehrenamtliche Helfer und Helferinnen, die im Rahmen der FAIREN GEMEINDE die Gartengruppe beim Pflanzen, Gießen und Unkraut Jäten an den Beeten und Pflanzcontainern vor dem Dorothee-Sölle-Haus unterstützen. Wir haben in den vergangenen Jahren schon einiges getan, um die Piazza und den Bereich vor dem Dorothee-Sölle-Haus zu begrünen und planen demnächst ein Hochbeet als „Naschgarten“ anzulegen, und auch dazu suchen wir helfende Hände.

Für die FAIRE GEMEINDE gibt es eine Arbeitsgruppe zur Planung und Realisierung

verschiedener Maßnahmen, wozu Sie nähere Informationen auf der Homepage unserer Gemeinde finden. Auch für diese Gruppe, die alle ein- bis zwei Monate tagt, würden wir uns auf weitere Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen freuen.

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich bei unserer Fairness-Beauftragten Veronika Ekkert-Rettig fairegemeinde@marienfelde-evangelisch.de oder per Telefon im Gemeindebüro (030 7551220-0).

*Eberhard Pape
(AG FAIRE GEMEINDE, Gartengruppe)*

Es ist Krieg. Ein ziemlich ratloser Psalm.

Von Monsignore Stephan Wahl

Aufgeschreckt bin ich,
Ewiger, reibe mir zitternd die Augen,
ein Traum muss es sein,
ein schrecklicher, ein Alptraum.

Entsetzt höre ich die Nachrichten,
kann es nicht fassen,
Soldaten marschieren,
kämpfen und sterben.
Es ist Krieg.

Der Wahn eines Mächtigen treibt sie
zu schändlichem Tun,
mit Lügen hat er sie aufgehetzt,
mit dem Gift seiner Hassreden.

In den Kampf wirft er sie,
missbraucht ihre Jugend,
missbraucht ihre Kraft,
erobern sollen sie,
töten sollen sie,
sein Befehl ist eiskalt.

Seine Nachbarn hat er zu Feinden erklärt,
Ein Zerrbild gemalt,
in den dunkelsten Farben seiner wirren
Machtphantasien.

Niemand wagt ihm zu widersprechen,
Seine Claqueure halten still,

ein Marionettentheater umgibt ihn,
das er höhnisch bespielt.

Seine Bosheit hat Raffinesse,
listig und schamlos geht er voran,
die Versuche ihn umzustimmen liess er
ins Leere laufen,
umsonst sind sie angereist aus besorgten
Ländern,
Friedensappelle und Warnungen liessen ihn
kalt.

Angst und Schrecken verbreiten sich,
Blankes Entsetzen,
wieviele Verletzte wird es geben,
wieviel Tote?

Wann wird die gefräßige Gier des Tyrannen
gesättigt sein,
wann der Blutstrom versiegen,
wann werden die Waffen schweigen?

Hilflos starre ich auf die Bilder und
Meldungen,
meine Fäuste voll Wut,
in meinen Augen regnet es.

Fahr den Kriegstreibern in die Parade,
Ewiger.
Allen!

Leg ihnen das Handwerk,
lass sie straucheln und fallen.
Wecke den Mut und den Widerstand der
Rückgrat-Starken,
lass das Volk sich erheben und die
Verbrecher entlarven.

Nicht entmutigen lassen sollen sich alle,
die an den Frieden glauben,
die unverdrossen ihre Stimme erheben,
Für Verführer immun sind.

Sei unter denen,
die nicht schweigen,
die nicht wegschauen,
die nicht achselzuckend sagen,
was kann ich schon bewirken.

Höre unser Beten, unser Schreien,
es töne in Deinen Ohren,
unsere Angst um die Welt unser Kinder und
Kindeskinder.

Sie hast Du uns in die Hände gegeben,
Deine Welt ist die unsrige.
In die die Hände fallen soll sie nicht den
Machthungrigen ohne Gewissen.

Nie werde ich verstehen,
warum Du dem allen nur zusiehst,
Deine Hand nicht eingreift und die
Tyrannen zerschmettert.

Mach Dich gefasst auf meine zornigen
Fragen,
wenn wir uns sehen werden,
später,
in diesem rätselhaften Danach,
Deinem geheimnisumwobenen Himmel.

Dann will ich Antworten,
will Erlösung und endgültigen Frieden.
Jetzt aber will ich nicht aufgeben
zu tun, was ich tun kann,
damit wir jetzt und auch künftig den Namen
verdienen,
den wir so selbstverständlich als unseren
eigenen tragen,
und ehrlich
und glaubwürdig
und unverhärtet berührbar,
als menschlicher Mensch unter
menschlichen Menschen leben.

„Heute das Morgen gestalten – klimagerecht handeln“

Die Welt im Krisenmodus, so liest sich der Nachhaltigkeitsbericht des Umweltbundesamtes vom März: Eine sehr schlechte Bilanz für das Jahr 2021 und beunruhigende Perspektiven. Ist eine „Klimakatastrophe“ also die unausweichliche Zukunft? Was soll das eigentlich heißen „Klimakatastrophe / Klimakrise“? Ist Gottes Schöpfung in eine Entwicklungskrise geraten? Wohl eher nicht. Es ist eine umfassende Verantwortungskrise von uns Menschen. In unseren Lebensvollzügen (z.B. Ernährung, Mobilität, Wohnen) können wir neu Verantwortung übernehmen und heute das Morgen gestalten.

Wir wissen viel, zu viel, um abwartend zu

schweigen. Bitte lasst uns miteinander reden und planen – Wohlhabende und Bedürftige, Alte und Junge –, einander zuhören und aufeinander achten am

**6. April 2022 im Dorothee-Sölle-Haus,
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin**

Meine letzte berufliche Station: 15 Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Umweltbundesamt zu „Umweltstrategien / Klimaschutz und Energie“.

Christiane Lohse

Bach's Johannespassion mit der Kantorei Marienfelde

Nach fast 2½ Jahren führt die Kantorei wieder ein Oratorium auf!

Auf dem Programm steht die Johannespassion von Johann Sebastian Bach (1685–1750).

Die Johannespassion gilt als wahres Meisterwerk Johann Sebastian Bachs. In knapp zwei Stunden wird hier die Leidensgeschich-

te von Jesus von Nazareth erzählt und in ergreifenden und kunstvoll komponierten Chören und Arien besungen. Auch nach über dreihundert Jahren hat dieses Werk nichts von seiner ursprünglichen Kraft verloren.

Am Karfreitag, den 7. April 1724, wurde die Johannespassion in der Leipziger Nikolai-Kirche uraufgeführt. Im Zentrum steht das



Leiden Jesu. Der Evangelienbericht nach Johannes berichtet von der Gefangennahme Jesu bis zu dessen Kreuzigung. Dieser textlichen Grundlage hat Johann Sebastian Bach mit seiner Komposition ein kunstvolles Gewand geschenkt. Und auch heute noch erfreut sich die Johannes-Passion großer Beliebtheit. Jahr für Jahr wird die Johannespassion in allen Ecken der Welt aufgeführt.

Da die Dorfkirche noch nicht voll belegt werden darf, wird das Konzert in der Zwölf-Apostelkirche (An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin) stattfinden.

Solisten sind Miriam Alexandra, Sopran; Judith Kamphues, Alt; Laurin Oppermann, Tenor; Martin Backhaus und Felix Kassburg, beide Bass.

Es spielt das Orchester „Concerto Grosso Berlin“ auf historischen Instrumenten.

Es singt die Kantorei Marienfelde.

Die Gesamtleitung hat Kantor David Menge.

Die Karten kosten an der Tageskasse (am Karfreitag ab 14.15 Uhr) 17,- Euro und 12,- Euro für Schüler, Studenten und Berlinpass-Inhaber.

Im Vorverkauf sind die Karten 2,- Euro günstiger.

Der Vorverkauf läuft über die Mitglieder der Kantorei und Kantor Menge.

Einzelheiten erfahren Sie bei ihm.

Kantor David Menge (Tel: 030-76720011 oder david.menge@marienfelde-evangelisch.de)

Übrigens wird es auch einen Film zur Johannespassion geben. Schauen Sie ab Palmsonntag auf unsere Gemeindefeldewebseite: marienfelde-evangelisch.de.

Anzeige



HAHN BESTATTUNGEN

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz
Berlins größte Sarg- und Urnenausstellung
Individuelle Trauerfeiern in eigener Feierhalle

Überführungen Tag und Nacht **75 11 0 11** • Hausbesuche • 9 Filialen
Bestattungsvorsorge und Sterbegeldversicherungen

In Ihrer Nähe in Lankwitz: Kaiser-Wilhelm-Straße 84 (Lankwitz Kirche)
In Lichterfelde: Oberhofer Weg 5 • **In Alt-Mariendorf:** Reißbeckstraße 8



„Ihr fetten Kühe!“

Der Prophet Amos war in seiner Wortwahl nicht gerade zimperlich. Hier titulierte er die First Ladies der High-Society quasi als Mastvieh. Gemeint waren die reichen Frauen, die sich von Sklaven bedienen ließen: *„Hört dieses Wort, ihr Baschankühe auf dem Berg von Samaria, die ihr die Schwachen unterdrückt und die Armen zermalmt und zu euren Männern sagt: ‚Schafft Wein herbei, wir wollen trinken.‘ Bei seiner Heiligkeit hat GOTT, der HERR, geschworen: ‚Seht, Tage kommen über euch, da holt man euch mit Fleischerhaken weg, und was dann noch von euch übrig ist, mit Angelhaken. Ihr müsst durch die Brechen der Mauern hinaus, eine hinter der andern; man jagt euch dem Hermon zu“* (Am 4,1-3). Die Damen dürften dezente Schnappatmung bekommen haben. Zwar schickt er sie nicht dorthin, wo der Pfeffer wächst, aber der Hermon ist immerhin der höchste Berg Syriens.

Das Problem: Bei dem, was die damalige Gesellschaft Gottesdienst nannte, ging es nicht um Gott. Trotz aller frommen Worte war diese Veranstaltung längst zu einem Selbst-



https://www.google.de/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fassetsnffrgf-a.akamaihd.net%2Fassets%2Fm%2F502018120%2FUniv%2Fart%2F502018120_univ_lsr_xl.jpg&imgrefurl=https%3A%2F%2Fwww.jw.org%2Fde%2Fbiblische-lehren%2Fder-glaube-an-gott%2Fmaenner-frauen-bibel

bedienungsladen menschlicher Bedürfnisse geworden. Die Gottesdienste waren sicher sehr glanzvoll und harmonisch. Es gab viel Raum für künstlerische Kreativität, Selbstentfaltung und zum Relaxen. Neue Musik und Opfertechniken wurden ausprobiert: Harfenklang zu Brand- und Mastkalbopfer, tod-schick! Und so musste Amos im Namen Gottes Stellung beziehen.

Propheten der Bibel

Sein Name bedeutet „Lastenträger“ und er hatte wirklich eine Last zu tragen: Er sollte das Volk Israel und sechs heidnische Völker zum Glauben an den einen Gott bringen, gegen Verschwendung, Betrug, Heuschelei, Bestechung sowie



Miniatur aus der Bibel des Kapuzinerklosters Maria vom Park in Löwen / Leuven, 1148, British Library in London.

Unterdrückung der Armen angehen und ansonsten Gottes Gericht androhen.

„Wer ist der Kerl, dass der sich traut, so mit uns zu reden?“

„Ach, das ist doch dieser reiche Schafzüchter und Maulbeerbaum-Plantagenbesitzer aus Tekoa. Knorrig, eigenwillig, unbequem – aber ehrlich.“

„Tekoa?“

„Zirka 20 km südlich von Jerusalem.“

„Nie gehört.“

Immerhin Amos' „Special Effects“ ließen nichts zu wünschen übrig. Der dritte sogenannte Kleine Prophet des Zwölfprophetenbuchs im Alten Testament zitiert u.a. eine ziemlich explizite Drohung Gottes: „An jenem Tag – Spruch GOTTES, des HERRN – lasse ich

am Mittag die Sonne untergehen und breite am helllichten Tag über die Erde Finsternis aus“ (Amos 8,9). Tatsächlich ereignete sich im Jahre 763 v. Chr. die sogenannte Assyrische Sonnenfinsternis – sie war auch in Israel nahezu total und dürfte die Gemein-

de total aus der Fassung gebracht haben.

„Pfff, eigentlich hat er gar keine theologische Ausbildung. Er hat nie eine der Prophetenschulen besucht.“

„Und dann sind seine Prophezeiungen immer so rabiat, und er behauptet, sie würden sich bald erfüllen.“

„Wer's glaubt!“

Ja, wie alle anderen Propheten, so litt auch Amos unter dem Auftrag Gottes. Wer verkündet schon gerne Gottes Zorn und Strafen? Aber er konnte nicht anders, er musste anklagen.

„Aber muss er immer gleich so drastisch werden? Immer diese Leier von den Katastrophen.“

Genauer gesagt fünf Katastrophen sagte

Propheten der Bibel

Amos für Israel voraus: drei Monate Dürre vor der Ernte, Missernten durch Mehltau, Hunger nach Heuschreckenplagen, die Pest wie in Ägypten und herbe Kriegsniederlagen. Er hätte sich keinen besseren Zeitpunkt aussuchen können: Amos lebte in einer Zeit, als sich eine tiefe politische Krise durch die neue Großmacht Assyrien abzeichnete. Die Assyrer hatten die Aramäer und deren Hauptstadt Damaskus schon unterworfen. König Jerobeam II. legte der Landbevölkerung hohe Abgaben auf und enteignete die zuvor freien, unabhängigen Bauern. Nur eine Minderheit hatte Anteil am Wohlstand, neben der Königsfamilie vor allem das Priestertum.

Amos wirkte zunächst in Samaria, dann am Kultort Bethel (dem heutigen Baytin, ein palästinensisches Dorf in der Ramallah). Nachdem er vom entnervten Oberpriester des Nordreichs verwiesen wurde, kehrte er wieder in seine Heimat zurück. Doch die Verbannung des grimmigen Propheten half nichts, die Reichen und Mächtigen machten weiter wie bisher. Keine 25 Jahre später war Israels Reichtum dahin, das Land von assyrischen Heeren zerstört und Amos grollte (wahrscheinlich): „Ich hab's euch ja gesagt!“

Anette Oelrich

Stolpersteine putzen in Marienfelde

Im Gedenken an die Opfer des Holocaust werden am 8. Mai die sieben Marienfelder Stolpersteine geputzt, Kerzen angezündet und Blumen niedergelegt.

Mitglieder der „AG gegen Rechtsextremismus“ der Grünen Tempelhof-Schöneberg, dessen Ziel es ist, gegen die Zunahme von Rechtspopulismus, Rassismus und Antisemitismus aktiv zu werden, begleiten diese Aktion.

Treffpunkt ist am 8. Mai um 11 Uhr am Stolperstein in der Emilienstraße 14. Von dort geht es zur Bruno-Möhring-Straße 17. Weitere fünf Stolpersteine befinden sich an der Kirchstraße 84 und 85.

Sie sind herzlich eingeladen, dabei zu sein.

Margarete Wegner

... und führe uns nicht in Versuchung

Bei dieser Zeile im Vaterunser hat es nicht nur in meinem Kopf oft etwas gehakt. Ein Gott, der die Menschen in Versuchung führt, um ihre Standhaftigkeit zu testen, passt schlicht nicht in mein Gottesverständnis von heute.

Da stehe ich nicht allein. Selbst der Papst Franziskus hält das für einen Übertragungsfehler. Durch die Übersetzung des griechischen Originalausdrucks ergeben sich durchaus Schwierigkeiten. Für das Oberhaupt der katholischen Kirche erschließt sich die Möglichkeit der griechischen Vokabel „peirasein“ als eine mögliche Übersetzung „nicht verlassen in, nicht im Stich lassen in“ und so hat die römische Kirche im vergangenen Jahr diese Zeile geändert und betet jetzt „und lass uns nicht in der Verführung im Stich“.

Auch die französische Kirche hat eine ähnliche Formulierung. Der Kardinal Marx weist diese Interpretation zurück.

Auch die evangelische Kirche ist päpstlicher als der Papst. Sie geht diesen Weg nicht mit und verweist auf die Luther-Bibel und den kleinen Katechismus.

Ich bin mir bewusst, dass es schwierig ist, traditionelle Gebetstexte, wie sie alle kennen zu ändern. Und doch trägt mir oft das allzu statische Festhalten an der Tradition der Entwicklung unserer Welt und unseres Bewusstseins nicht hinreichend Rechnung.

Welches sind denn die Verführungen, denen wir ausgesetzt sind? Vielleicht finden wir diese Zeile für uns gar nicht mehr so wichtig? Wir verticken keine Drogen, sind ins große und kleine Verbrechen nicht verstrickt, kommen mit unseren Mitmenschen unterhalb einer kritischen Schwelle meist aus und die Zahl unserer Geliebten hat auch abgenommen.

Unsere Verführungen kommen oft harmlos daher: wir sind alle Mitglied einer Konsumgesellschaft, der wir uns nicht entziehen wollen und können. Wir nutzen zum Beispiel alle das Fernsehen, zur Bildung, zur Zerstreung, zur Information.

Hier sind wir nolens volens einem mächtigen Verführungsinstrument ausgesetzt: der Beteiligung an einer Welt, die an Kapital und Profitinteressen orientiert ist und diese über die Medien auch engagiert an uns weitergibt.

Ein Beispiel: Die Werbung im Fernsehen. Natürlich ist Werbung für ein Produkt ein legitimes Recht der Erzeuger. Es wird aber dann obsolet, wenn es mit psychologischen und emotionalen Mitteln arbeitet, um in den Menschen Bedürfnisse erst zu wecken.

Da sieht man dann einen wunderbaren neuen SUV in einer Berglandschaft, Familie und eine schöne Frau und es wird einem suggeriert, dass darin die Freiheit besteht, diesen SUV zu besitzen. Die Illusion wird gleich mitgeliefert und

überspielt alles, was wir an Klimaschäden an solchen Fahrzeugen erkannt haben, auch oft alles, was die Menschen finanziell zur Verfügung haben. Das ist in meinen Augen zum Beispiel Verführung.

Wenn man mit den Menschen in der Umgebung darüber redet, sagen sie oft, da gucken sie einfach nicht hin, das übersehen sie, das interessiert sie überhaupt nicht, das könnte sie niemals verführen.

Offenbar sind wir nicht immer imstande, die psychologischen Mechanismen zu durchschauen. Wenn dieses, oft in vielen Werbespots angepriesene Produkt immer wieder auf die Konsumentinnen einwirkt, entwickelt es bei vielen ein stilles Eigenleben. Das muss nicht der SUV sein, es kann auch der Bergkäse en famille sein oder die Kreuzfahrt. Wenn diese Beeinflussung nicht ungeheuer erfolgreich wäre, könnte es nicht ganze Sender finanzieren.

Deswegen bin ich eine große Verfechterin des öffentlichen Fernsehens, obwohl auch die schon nicht mehr auf Werbung verzichten. „Einfach ... und Sie müssen nie mehr peinlich pupsen. Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker“, das natürlich mit angemessenen Worten und dafür immer wieder. Dieses Beispiel ist natürlich keine große Verführung, aber es beflügelt eben den Gedanken, dass man alles Glück mit einfachen, käuflichen Mitteln erlangen könnte. Die

meisten von uns wissen, dass das so nicht stimmt, aber vielleicht ...

Legt sich nun Gott auf die Lauer, um unsere Standhaftigkeit zu testen? Sind es nicht wir Menschen, die diese Verdinglichung zulassen? Müssen wir da nicht behütet und geführt werden? Ist es nicht Gott, der bei den Armen ist und vor kritiklosen Konsum warnt?

Der Kontrast zwischen einem alten Gebet und moderner Werbung scheint groß. Das erste aber befähigt uns vielleicht den Glauben an die Erfüllung durch beworbene Produkte zu problematisieren, bei Anerkennung einer funktionierenden Wirtschaft die Umwelt immer mitzudenken und sich diesem Bewusstsein der eigenen Verführbarkeit und anzuvertrauen.

Ganz werden wir unserer Widersprüchlichkeit nicht entkommen: Wir essen sie doch, die tausendfach beworbene Doktor Oetker Pizza („ganz wie beim Italiener“), fürchten aber, dass sie uns nicht zu dem wunderbaren Balkon und dem schönen Mann führt.

Elke Neukirch

„Der Jurist, der nicht mehr ist als ein Jurist, ist ein arm Ding“ (Luther)

Rechtsanwalt Dr. Florian Wilkes
 – Alle Rechtsgebiete & Berufsbetreuer –
 www.florianwilkes.net

Mediation in Kooperation mit Rechtsanwalt Alexander Roeske
 Notarsachen mit Notar Loth
 Sekretariat: Frau Isabelle Wohlrab

Ehemaliges Haus der Hanns-Seidel Stiftung
 Bruno-Möhring-Straße 3, 12277 Berlin-Marienfelde
 (S-Bhf. Marienfelde mit der S2, Bus M77 und 283)
Telefon: 030 / 843 114 26 • E-Mail: kanzlei@florianwilkes.net

im April und im Mai 2022

Die Gottesdienste finden sonntags um 9.30 Uhr in der Dorfkirche (DK),
um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus (DSH) statt, sofern nicht anders angegeben.

3. April – Judika

9.30 Uhr – Pfr. St. Wegener
11.00 Uhr – Pfr. St. Wegener

10. April – Palmsonntag

9.30 Uhr – Sup. Raddatz – **Einf. v. Ganski**
11.00 Uhr – **kein GD**

14. April – Gründonnerstag

18.00 Uhr – **DK** – alle Pfr.

15. April – Karfreitag

9.30 Uhr – Pfr. St. Wegener
11.00 Uhr – Pfr. St. Wegener

17. April – Ostersonntag

6.00 Uhr – **Kirchhof** – Pfr. P. Klauf
11.00 Uhr – **DSH** – Pfr. P. Klauf

18. April – Ostermontag

9.30 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik
11.00 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik

24. April – Quasimodogeniti

9.30 Uhr – Pfr. P. Klauf
11.00 Uhr – Pfr. P. Klauf

1. Mai – Misericordias Domini

9.30 Uhr – Pfr. St. Wegener
11.00 Uhr – Pfr. St. Wegener

8. Mai – Jubilate

9.30 Uhr – Pfr. P. Klauf
11.00 Uhr – Pfr. P. Klauf

15. Mai – Kantate

9.30 Uhr – Pfr. St. Wegener
11.00 Uhr – Pfr. St. Wegener

22. Mai – Rogate

9.30 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik
11.00 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik

Donnerstag, 26. Mai – Christi Himmelfahrt

9.00 Uhr – **DK** – Pfr. P. Klauf – **Konfirmation**
10.30 Uhr – **DK** – Pfr. P. Klauf – **Konfirmation**
12.00 Uhr – **DK** – Pfr. P. Klauf – **Konfirmation**
11.00 Uhr – **DSH** – **kein GD**

29. Mai – Exaudi

9.30 Uhr – Pfr. St. Wegener
11.00 Uhr – Pfr. St. Wegener

5. Juni – Pfingstsonntag

9.30 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik
11.00 Uhr – Pfrn. U. Senst-Rütenik

6. Juni – Pfingstmontag – ökumenischer Gottesdienst

9.30 Uhr – **DK** – Pfr. St. Wegener

Aus unserem Kirchenbuch

Taufen:

Johanna Kugel; Liana Schaper

Bestattungen:

Herr Bernd Szendeleit	67 Jahre
Frau Slavka Godart, geb. Sormaz	73 Jahre
Herr Jürgen Gehrman	61 Jahre
Herr Norbert Glienke	83 Jahre
Herr Heini Koslowski	91 Jahre
Frau Elinor Plagemann, geb. Winkelseßer	86 Jahre
Herr Harry Wirth	82 Jahre
Frau Erika Raßbach, geb. Dürrenfeld	81 Jahre
Frau Renate Hörburger, geb. Brendecke	79 Jahre
Herr Reinhold Strehle	92 Jahre
Herr Arno Planitzer	86 Jahre
Frau Marianne Schmitt, geb. Lux	83 Jahre
Frau Dora Kösterke, geb. Schulz	107 Jahre
Frau Ruth Meyer, geb. Quast	87 Jahre
Herr Norbert Becker	72 Jahre
Frau Heidrun Undeutsch, geb. Noack	78 Jahre
Frau Jutta Hagedorn, geb. Wiegand	75 Jahre
Frau Gerda Schlosser	98 Jahre
Frau Helga Filler, geb. Jurisch	90 Jahre



Wir laden herzlich ein zum traditionellen **Ökumenischen Pfingstmontagsgottesdienst** Tempelhof-Schöneberg am **6. Juni um 11 Uhr** unter Einhaltung der aktuell geltenden Hygiene- und Abstandsregeln.
Bei jedem Wetter: Sonnen- oder Regenschutz nicht vergessen!

Osterbräuche – nicht alle sind bekannt im ganzen Land

In Deutschland gibt es viele Bräuche zu Ostern. Einige sind schon alt und überall verbreitet, wie das Ostereier färben, bemalen und suchen. Weniger bekannt sind Osterreiten, Osterwasser, Eierschibbeln, Eierschieben oder Osterschwämme. Hier erfährst du mehr über diese Osterbräuche.

Osterreiten: Ist vor allem in Brandenburg und Sachsen bekannt. Am Ostersonntag reiten Männer in Frack und Zylinder gekleidet auf geschmückten Pferden in die Nachbarorte, um die Auferstehung von Jesus Christus zu verkünden. An der Spitze reiten die vier Träger eines Kreuzes, einer Christusfigur und zweier Fahnen. Unterwegs beten sie und singen lateinische, deutsche und sorbische Lieder.

Osterwasser: soll gut für die Gesundheit und Schönheit sein, wenn man sich damit wäscht. Dazu holen am Morgen des Ostersonntages Frauen das Wasser aus einem Bach oder Brunnen. Bis Sonnenaufgang haben sie Zeit dazu und müssen dabei schweigen, bis sie wieder zu Hause sind, sonst verliert das Wasser seine Wirkung.

Eierschibbeln: Bekannt dafür ist Norcken im Westerwald. Oben auf einem flachen Hügel im Abstand von 3cm werden zwei 3m lange, dünne Holzleisten nebeneinander schräg in den Boden gesteckt. Über diese „Schibbel-



stöcke“ werden die (hartgekochten) Eier rüber geschibbelt, also abgerollt. Zuerst lässt jeder Mitspieler sein *Schibbele* herabrollen. Wo es liegen bleibt, wird es durch ein sogenanntes *Setzei* ausgetauscht. Nun muss man versuchen mit seinem Schibbele beim Schibbeln so viele Setzeier zu treffen wie möglich. Wer am Ende des Spieles die meisten Treffer erzielt hat, ist Schibbelkönig/-in.

Eierhetzeln, Oascheim Osterhodeln: heißt Schibbeln in Bayern und Baden-Württemberg. Dabei werden zwei Stangen schräg auf

einen Kasten gelegt und die Eier heruntergerollt. Auf jedem Setzei liegt ein Centstück, das beim Treffen herunterrutscht. Die Centstücke sammelt man und wer am Ende die meisten hat gewinnt.

Eierschieben, Oarscheim: In Sachsen werden bunte Eier und rundes Obst (Äpfel, Orangen) einen Hügel heruntergerollt. Die untenstehenden Kinder versuchen nun diese Dinge abzufangen. In manchen Orten nimmt man nur noch bunte Plastikkugeln, die gegen kleine Oster-Geschenke eingetauscht werden können. In Ostthüringen, Brandenburg (*Eiertrudeln*), Ostfriesland (*Eiertrullern*) und anderen Regionen lässt man auch Eier einen Hang herabrollen. Beschädigte und das am wenigsten weitgerollte Ei scheidet für die nächste Runde aus und werden gegessen. Wer noch Eier übrig, hat darf weiterspielen. Wessen Ei am kürzesten gerollt ist, muss alle Eier unten einsammeln und hinauftragen. Es wird so lange gespielt, bis ein Siegerei feststeht. Eine andere Spielart ist, wessen Ei am weitesten rollt gewinnt.

Eierwerfen: Im Norden versucht man das Ei mit so wenig Würfeln wie möglich an ein Ziel heranzubringen. In Bayern steckt man das Ei in ein Wollsäckchen und schleudert es auf einer Wiese von sich. Es wird so oft geworfen, bis die Schale kaputt ist und man somit ausscheidet. Gewinner ist, dessen Ei die meisten Würfe heil übersteht.

Eierlauf/Eierlage: ist in Bayern und Rheinland-Pfalz ein Wettkampf. Ein Ei-Sammler (*Raffer*) und ein Läufer spielen gegenein-



ander. Der Sammler muss eine bestimmte Menge Eier einsammeln. Diese liegen in gleichmäßigem Abstand auf einer festgelegten Strecke. Gleichzeitig muss der Läufer zu einem Ziel und wieder zurücklaufen. Wer als erster seine Aufgabe erledigt hat ist Sieger.

Osterschwämme: sind an Bäumen wachsende Pilze. Kinder sammeln und trocknen sie zu Hause (wie in St. Peter im Schwarzwald). Am Ostersonntag werden die Schwämme in Drahtnetze gepackt, gesegnet und ins geweihte Osterfeuer vor der Kirche gelegt bis sie glühen. Dann gehen die Kinder damit von Haus zu Haus, um den Bewohnern mit dem geweihten Feuer Segen zu bringen. Ein glimmendes Stück Pilz wird dazu abgeschnitten und bleibt im Haus zurück.

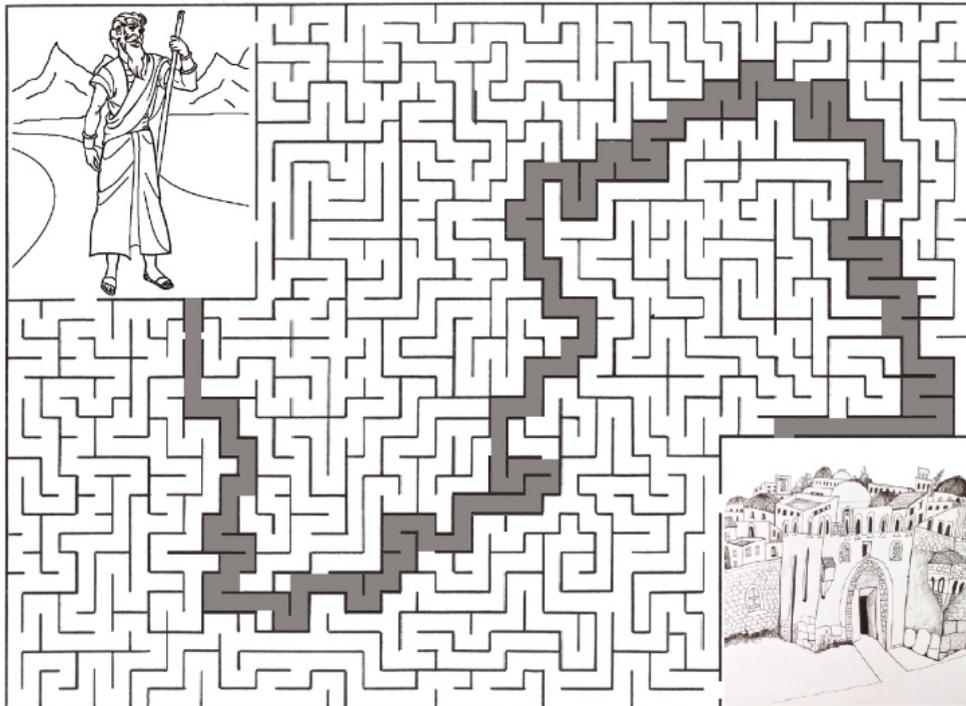
Kinderseite

Osterschießen: Damit wird in der Oberlausitz das Osterfest eingeleitet. An Ostersonntag ab Mitternacht beginnt der Lärm. Bis zum ersten Glockengeläut am Morgen darf geknallt werden. Aus einer blechernen Milchkanne mit einem kleinen Loch am Boden und einem Kunststoffdeckel wird eine Kanone gebastelt. Dazu kommt ein Wirkstoff hinein und ein paar Tropfen Wasser darauf. Dann wird die Kanne mit dem Deckel fest verschlossen und gezündet. Bei der Explosion fliegt der Deckel oft so hoch wie ein Haus mit 12 Etagen und der Knall ist kilometerweit zu hören.

Lösung: Das ist der kürzeste Weg in die Stadt.

Osterbrunnen: Brunnen (auch Wasserquellen) werden zu Ostern mit vielen, bunten Eiern, oft in der Form einer Krone und Blumen sowie farbigen Bändern geschmückt. Das übernehmen meist die Mädchen des Ortes. Die Jungen müssen vorher den Brunnen gründlich reinigen. Früher wurde dann drumherum fröhlich gesungen und getanzt. Vielleicht magst du dieses Jahr einen der Bräuche mit deiner Familie ausprobieren? Ich wünsche dir viel Spaß dabei und frohe Ostern!

Sabine Jacobs



LAIB und SEELE sucht ehrenamtliche Fahrer / Beifahrer (m/w/d)

LAIB und SEELE-Ausgabe
Marienfelde, Waldsassener Str. 9

Unsere Ausgabestelle im Familienzentrum sucht Ehrenamtliche als Fahrer und Beifahrer (m/w/d).

- Wenn du einen Sprinter fahren kannst,
- dich fit genug fühlst um Kisten zu tragen,
- einen eigenen PKW hast,
- dich ehrenamtlich bei der Berliner Tafel engagieren möchtest,

dann schau doch mal bei uns vorbei...
Freitags von 7.30 Uhr bis 17.30 Uhr sind wir vor Ort.
Hier siehst du uns auch gleich bei der Arbeit.

Ein nettes Team heißt dich willkommen.

Stand: 15. Februar 2022

Ups ... was ist denn da passiert?

Baumarbeiten auf dem alten Kirchhof

Schon von Weitem ist zu sehen, dass sich auf dem alten Kirchhof an der Dorfkirche etwas getan hat. Man realisiert es nicht sofort, aber wer jetzt nach dem Gottesdienstbesuch oder bei einem Spaziergang um die Dorfkirche herum geht, dem fällt auf, dass einige Bäume fehlen, andere nur noch als Reststämme stehen.

Ups ... was ist denn da passiert? Soll das so sein? Kommt das noch weg?

Bevor wir diese Frage beantworten können, muss kurz berichtet werden, was vorher alles passierte.

Bei der Begehung der Dorfkirche, die der Bauausschuss unserer Kirchengemeinde im September 2021 durchgeführt hat, wurden auch die Außenanlagen einer Prüfung unterzogen. Dabei fiel uns ein Baum auf, der auch für Laien erkennbar nicht standfest war. Der Stamm war hohl, in der oberen Hälfte gebrochen und ein Pilz zog sich die Rinde hoch.

Wir haben daraufhin einen Fachmann beauftragt, der die Bäume untersucht hat auf Standfestigkeit, Pilzbefall und Totholz, das bei Sturm herunterfallen könnte. Für eine Winterlinde auf der Nordseite der Dorfkirche wurde ein weiteres Gutachten erstellt mit dem Ergebnis, dass „der Baum einsturzgefährdet ist, auch bei Windstille“. Auch wegen des Totholzes wurde dann im Dezember der Bereich um die Dorfkirche für Besucher gesperrt, damit niemand zu Schaden



kommt. Die Bäume wurden durchnummeriert, Baummarken angebracht und ein Baumkataster angelegt. So können wir den Zustand einzelner Bäume über die Jahre verfolgen.

In Berlin können Bäume nicht einfach so gefällt werden, wenn ihr Stamm einen bestimmten Umfang überschritten hat. Auf unseren Antrag hin erteilte das Umwelt- und Natur-



schutzamt von Tempelhof-Schöneberg die Ausnahmegenehmigung, fünf Bäume zu fällen bzw. einzukürzen. Diese Bäume wiesen erhebliche Stammschäden (Morschungen, Höhlungen, Fäulen) auf, so dass akute Bruchgefahr bestand. Die Kronen waren teilweise abgestorben.

Aus Artenschutzgründen wurde bei der Fällung der Bäume ein Reststamm erhalten. Das Holz dieser Stämme bietet vielen Tierarten und Pilzen ihren Lebens-



Pilzgeflechten und Fruchtkörpern leben. Die Stämme sind also nicht nur „Totholz“ oder „Restholz“ sondern Basis für ein vielfältiges

Biotop; wir nennen sie deswegen „Biotopholz“. Weitere Informationen zum Lebensraum Biotopholz sind zu finden unter www.biotopholz.de.

Zurück zur Frage oben: Ja, das soll so sein; nein, das kommt nicht weg. Wir freuen uns darauf, wenn die vorhandenen oder neue Bewohner die Stämme weiter in Besitz nehmen und verändern, bis sie auf natürlichem Wege abgebaut sind. Schnell gehen wird dies wohl bei Baum 32, der schon jetzt von einer Ameisenkolonie bewohnt und zersetzt wird.

Dr. Wolfgang Perlich



raum. Fledermäuse und Vögel finden Brut- und Schlafplätze; spezielle holzzersetzende Pilzarten erschließen als Erstbesiedler den Baum für Insekten, die von zersetztem Holz,

gebaut sind. Schnell gehen wird dies wohl bei Baum 32, der schon jetzt von einer Ameisenkolonie bewohnt und zersetzt wird.

Dorothee Sölle: „Gegenwind“

Als ich am 23. Februar geschockt und entsetzt zu dem spontanen Gottesdienst vor unserer Marienfelde Kirche teilnahm, wurde mir sofort bewusst, dass dieser Protest gegen den brutalen Überfall Putins auf die Ukraine genau die Haltung meiner Kirche war, auf die ich gehofft hatte.

Denn sie entsprach der Theologie Dorothee Sölles, der wir uns ja verpflichtet fühlen, die Kirche nicht nur im Dorf zu lassen, sondern sich mit klarer Haltung gesellschaftlich zu positionieren. Dazu hat sie in ihrem Leben immer wieder aufgerufen.

Vielleicht haben viele in der Gemeinde ‚Gegenwind‘, ihre Erinnerungen schon gelesen. Leider ist die Autorin schon lange tot, aber ich halte mich an den Satz, den Ihr Mann im Nachruf sagte: „Sie ist mir zu wenig tot, als dass ich nicht weiter mit ihr reden könnte.“

Das Buch liest sich auch sehr gut und berührt viele Probleme des Lebens, wie etwa die Schule und die eine besondere Lehrerin, das Zusammenleben in der Ehe - ein ganzes Kapitel widmet die Mutter von vier Kindern

der Geburt. Ein Kapitel hat den Titel: Der Regenschirm der Kirche, ein anderer: Die Hälfte des Himmels. Letzteres beschäftigt sich mit der Rolle der Frau in der Gesellschaft.

Dorothee Sölle erinnert in „Gegenwind“ auch an die politischen Nachtgebete, damals eine völlig neue Form, unter anderem zu den Themen CSSR, Santo Domingo und Vietnam, die gegen die ohnmächtige Resignation angingen.

In dieser Tradition sehe ich auch die in diesen bedrohlichen Kriegstagen von unserer Kirche veranstalteten Donnerstagsgottesdienste vor der Dorfkirche.

Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker.

Das Buch ‚Gegenwind‘ kann im Dorothee Sölle Haus aus der Bibliothek ausgeliehen werden.

Elke Neukirch

‚Gegenwind‘, Dorothee Sölle
Taschenbuch, Piper Verlag
ISBN 3-492-22688-4

Anesti, Christos alithos anesti!

Da standen wir am Ostersonntag auf einer Straße in Athen, warteten auf den Bus und hörten nicht auf uns zu wundern. Alle Busse hatten auf fuhren plötzlich an einen Ort namens ‚Kalo pascha‘. Ein Blick in den Sprachführer klärte uns auf: Sie alle wünschten frohe Ostern.

Wir hatten damals einen Wohnungstausch mit einer griechischen Familie durchgeführt. Bei diesem Verfahren kommt immer eine Partie zuerst, d.h. in diesem Fall empfingen wir die Griechen für einen Tag bei uns. Bei uns war das Osterfest gerade schon vorbei, in Griechenland sollte es erst kommen. Beim gemeinsamen herzlichen und bewegten Abend erzählten uns unsere Gäste davon so begeistert, dass sie uns „das Osterlied“ vorsangen, weil es einfach so schön sei.

Stunend erfuhren wir, dass als einziges Land in der Welt Griechenland die griechisch-orthodoxe Kirche als Staatsreligion hat und dass das höchste Fest im Jahr Ostern ist.

Am Karfreitag hatten wir zu einer kleinen Insel übersetzt, die Kirchenglocken läuteten und in der kleinen Kirche wohnten wir einer Karfreitags-Zeremonie mit nachfolgender Prozession bei. Dabei wurde eine Christusfigur auf einer Trage mitgeführt.

Die Fastenzeit von 5 Wochen haben wir nicht unbedingt beim Einkaufen gespürt. Viel-

leicht wird der Verzicht auf Fleisch nur so streng wie bei uns eingehalten. Aber am Ostersonntag spürten wir eine überaus lebendige und reichliche Einkaufskultur, nicht nur in den Supermärkten. In der ganzen Stadt gibt es in den Häusern lange Einkaufsgänge, Binnenmärkte, aus denen man lange nicht herausfindet und in denen ganze Herden von enthäuteten Lämmern und ihre Innereien zum Kauf angeboten werden. Wir hatten einige Probleme mit unserem Nasen, nicht aber die Athener, die dort massenhaft einkauften.

Vom Nachmittag zum Abend versiegt das Leben in den Restaurants und Cafés.

In der Nacht zur Mitternachtsmesse begaben wir uns in eine große Kirche, die ganz und gar voll war. Es herrschte eine überaus feierliche Stimmung, als warte man auf ein unerhörtes Ereignis.

Den kirchlichen Ritus haben wir nicht verstanden. Vieles in der orthodoxen Kirche spielt sicher hinter der Ikonostase (einem großen Paravent mit Heiligenbildern) ab. Kurz vor Mitternacht wird es ganz dunkel in der Kirche. Dann werden an alle Gläubigen Kerzen verteilt und angezündet. Dreimal singt die Gemeinde den Psalm, der die Auferstehung von Jesus Christus ankündigt. Währenddessen beginnen die Glocken zu läuten und die Leute rufen einander zu: Anesti, alithos

anesti! (Er ist auferstanden, er ist wirklich auferstanden!) Der Platz vor der Kirche ist voller Menschen, ganz Athen scheint auf den Beinen, auch sie begrüßen sich immer wieder mit dem Ruf „Anesti“, und wirken dabei so froh wie vielleicht bei uns die Menschen am Heiligen Abend.

Danach, so berichteten „unsere Griechen“, geht man nach Hause und isst die ganz besondere Suppe, die es nur in der Os-

ternacht gibt. Die ‚Magiritsa‘ besteht aus den Innereien des Lammes.

Wir waren sehr berührt von der besonderen Stimmung, aber doch froh, dass wir jetzt in unserer Tauschwohnung zurückkehren konnten und nicht etwa bei griechischen Gastgebern mitessen sollten.

Elke Neukirch

Anzeige

KRANKENGYMNASTIK/ PHYSIOTHERAPIE

Biete: Kassenleistungen, KG-Nachbehandlung (Chirurgie, Neuro, Orthopädie), KG-Schlingentisch, Massagen, Packungen, Eisbeh., Lymphdrainagen, Heißluft, manuelle Therapie

auch Privat: Fußreflexzonentherapie (Moxabustion, Schröpfen, Kindernadel), Trigger-Punkt-Therapie, Hot-Stone-Massage

Hausbesuche; alle Kassen, BG u. Privat

Dagmar Grabinat

Malteserstraße 170/172, 12277 Berlin

Tel.: 030/67512988

Chorinfos:

Die Chöre Marienfelde proben jetzt wieder in Präsenz und hybrid (das heißt, dass die Proben live gestreamt werden und so können Sängerinnen und Sänger, die nicht dabei sein können oder wollen, von zuhause aus mitmachen).

Die Kantorei probt zur Zeit noch für die Johannespassion an Karfreitag. Danach für ein Open-Air-Konzert am 3. Juli neben der Dorfkirche.

Der Kinderchor Marienfelde wird sich wahrscheinlich am LAUSITZ Kirchentag Ende Juni in Görlitz beteiligen. Dort werden die jungen Sängerinnen und Sänger das Kindermusical „Auf dem Weg nach Emmaus“ aufführen, das extra frisch komponiert wurde.

Der Seniorinnenchor und der Popchor proben für Auftritte in den Gottesdiensten und für das Open-Air-Konzert neben der Dorfkirche am 3. Juli.

Alle Chöre freuen sich über neue Sängerinnen und Sänger. Bitte melden Sie sich direkt bei Kantor Menge (Tel 030-76720011 oder david.menge-@marienfelde-evangelisch.de).

David Menge

Übersicht über Treffen neuer Gruppen + Ansprechpartner/-innen

- Filmabend	ab Dezember 2021 Neustart	Frau Griesing
- Gedächtnistraining	jeden 2.+4. Montag im Monat 10 Uhr, DSH, R 3	Frau Krämer
- Museum	jeden 3. Donnerstag im Monat	Frau Krämer
- PC u.ä.	jeden 2.+4. Samstag im Monat 10 Uhr, DSH	Herr Galuba
- Skat	jeden 1.+3. Donnerstag im Monat, 16–18 Uhr, DSH	Frau Timm
- Spiele	jeden Mittwoch 16.30 Uhr, DSH, R 3	Frau Wagner
- Tanzen	jeden 2. Samstag im Monat, 18 Uhr, DSH, Foyer	Herr Galuba
- Vertretung GKR u.a.		Frau Wegener
- Werkstatt-Treffen	jeden 1. Mittwoch im Monat, 15 Uhr, DSH, Foyer	Pfr. Wegener

Tel.-Nrn. der Ansprechpartner/-innen erfragen Sie bitte im Büro oder unter steffen.wegener@marienfelde-evangelisch.de

DREßEL & MANTHEY GMBH

Uwe G. Dreßel Steuerberater
Manja Manthey Steuerberaterin

Mariendorfer Damm 446 • 12107 Berlin
Tel.: 030-7425054
E-Mail: post@stb-dressel-manthey.de
Internet: www.stb-dressel-manthey.de

**Hier könnte
Ihre Anzeige stehen!**

Infos und Preise über
Küsterei,
Tel. 75512 20 - 0.

Fensterreinigung Jürgen Behrens

Die Fensterreinigung bei Ihnen um die Ecke
Preise nach Absprache, ohne Anfahrtskosten

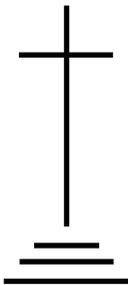
Tel.: 84709774
Mobil: 0152/08851868

**Hier könnte
Ihre Anzeige stehen!**

Infos und Preise über
Küsterei,
Tel. 75512 20 - 0.

GRABMAL
J. MERK
DZC
SOHN
MALTESERSTR. 122
775 16 19

Bestattungshaus Friedrich



Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden
unsere individuelle, persönliche Beratung
und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

Überführungen In- und Ausland
12169 Berlin-Steglitz Bismarckstr. 63
796 57 06 Tag und Nacht
12279 Berlin Pfabener Weg 6 a (Marienfelde) 721 78 82
nach tel. Absprache auch abends und am Wochenende

www.bestattungshaus-friedrich.de
Bestattungsvorsorge
– Auf Wunsch Hausbesuch – auch am Wochenende

BRUWELEIT
BESTATTUNGEN

Marienfelder Allee 132
12277 Berlin

info@bruweleit-bestattungen.de | **Tel. 030-723 23 880**
www.bruweleit-bestattungen.de | **Fax 030-723 23 878**

Adressen

Internet: www.marienfelde-evangelisch.de
E-Mail: kontakt@marienfelde-evangelisch.de

Dorothee-Sölle-Haus (DSH)

Ev. Gemeinde- und Familienzentrum
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel.: 755 12 20 - 0

Sprechzeiten der Pfarrer / Pfarrerin:

Pfrn. Ulrike Senst-Rütenik

Tel.: 030 / 755 12 20 22 (außer montags)
u.senst-ruetenik@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Steffen Wegener

Tel.: 030 / 755 12 20 24 (außer freitags)
steffen.wegener@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Paul Klaß

Tel.: 030 / 755 12 20 21 (außer montags)
paul.klass@marienfelde-evangelisch.de

Küsterei im Dorothee-Sölle-Haus (DSH)

Küsterin: Petra Gasch
Tel.: 755 12 20 - 0; Fax: 7 55 12 20 - 10
Sprechzeiten: Mo., Do. 10 – 14 Uhr
Di. 15 – 19 Uhr / Mi. 10 – 12 Uhr

Büro für allgemeine Fragen/Auskünfte im DSH

Tel.: 755 12 20 - 15
Sprechzeiten: Mo. + Mi. 10 – 12 Uhr

Kirchhof

Marienfelder Allee 127, 12277 Berlin
Verw.: Kristine Trawnitschek Tel.: 721 26 94
kirchhof.mfd@online.de
Sprechzeiten: Mo – Do. 9 – 16 Uhr
Fr. 9 – 14 Uhr

Dreikönigs-Kita

Kirchstraße 31, 12277 Berlin
Leiterin: Heike Mundrzyk Tel.: 721 23 54
dreikoenig@kitaverband-mw.de
Sprechstunde: Mo. 10 – 12 Uhr

Bitte informieren Sie sich zu den Gruppenterminen bei den Gruppenleitern

Ev. Dorotheen-Kita

Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Leiterin: Manuela Lorenz-Schacht
Tel.: 721 40 66

Jugendbüro im DSH

Singmäuse, MuT, Konfirmandenarbeit,
Jugendkeller DOWN UNDER
Bernard Devasahayam Tel.: 755 12 20 - 23

Emails: bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de
kinder@marienfelde-evangelisch.de

Abenteuernachmittage

Daniel Bauch
waldemar@marienfelde-evangelisch.de

Gospel Choir Marienfelde (DSH)

Bernard Devasahayam Fr. 18.00 – 19.30 Uhr
bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de

Singkreis (DSH) Mo. 18.00 – 19.30 Uhr
Anne Liebig-Park Tel.: 721 20 19

Kirchenmusik

Kantor David Menge Tel. 76 72 00 11
david.menge@marienfelde-evangelisch.de

Kantorei (DSH) Di. 19.30 – 21.45 Uhr

Seniorinnenchor (DSH) Mo. 16 – 17 Uhr

Kinderchor (DK) Mi. 15.45 – 16.30 Uhr

Popchor (DK) Mi. 19.30 – 21.00 Uhr

Adressen

Ehrenamtsbeauftragte

Margarete Wegner Tel.: 755 12 20 - 15
ehrenamt@marienfelde-evangelisch.de

Fairnessbeauftragte

Veronika Ekkert-Rettig
fairegemeinde@marienfelde-evangelisch.de

LAIB und SEELE – Ausgabe von Lebensmitteln

Dorothee-Sölle-Haus
sieheAushang / Gemeindeseite im Internet

Beratungsstelle für Trauernde des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg

Götzstraße 24 B, 12099 Berlin
trauerberatung@ts-evangelisch.de
Tel.: 755 15 16 20
(AB – wird an Wochentagen täglich abgehört)

Familienbildungsstätte des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg

Götzstraße 22, 12099 Berlin
Tel.: 755 15 16 35
familienbildung@ts-evangelisch.de
www.familienbildung-tempelhof.de

Telefonseelsorge

jeden Tag 24 Stunden erreichbar
Tel.: 08 00 / 1 11 01 11 und 08 00 / 1 11 02 22

Anonyme Alkoholiker

Waldsassener Straße 9 Sa. 16 – 18 Uhr
Tel.: 755 12 20 - 15

Der GEMEINDEREPORT liegt zur Abholung in vielen Geschäften und Arztpraxen aus. Wer aber gar nicht aus dem Haus kann oder keine Verteilstelle in seiner Nähe hat, kann sich den GEMEINDEREPORT bestellen.

Wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen wollen, füllen Sie bitte das unten stehende Formular aus und schicken es an das Büro.



Bitte schicken Sie mir den GEMEINDEREPORT an folgende Adresse bitte deutlich schreiben!):

Name, Vorname _____

Straße, Hausnr. _____

PLZ, Ort _____ Tel.Nr. _____

Sollten durch die Zustellung Porto- oder Zustellkosten entstehen, bin ich bereit, mich mit jährlich 10,00 Euro daran zu beteiligen.

Ort, Datum

Unterschrift

Neulich beim Weltgebetstag der Frauen	2
Editorial	3
Gedanken zum Glauben April 2022	4
Gedanken zum Glauben Mai 2022	6
Menschen in Marienfelde	8
Faire Gemeinde	10
Söllekreis	13
Jubiläum: Bonifatius	14
Aus dem GKR	16
Faire Gemeinde	17
Es ist Krieg.....	18
Faire Gemeinde	17
Veranstaltung	20
Kirchenmusik.....	21
Propheten der Bibel	23
Kolumne.....	26
Gottesdienste	28
Aus unserem Kirchenbuch.....	30
Kinderseite	32
Neues von der Dorfkirche	36
Buchvorstellung	38
Ostern in Griechenland	39
Seniorenarbeit.....	41
Adressen	44
Kinderseite	47

Gemeindereport Marienfelde

Der **GEMEINDEREPORT MARIENFELDE** wird herausgegeben vom Gemeindegemeinderat der Ev. Kirchengemeinde Marienfelde. Verantwortlich i.S.d.P.: S. Dürr.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates wieder.

REDAKTION
redaktion@marienfelde-evangelisch.de
 Sieglinde Dürr, Hildegund Fischer, Monika Hansen, Sabine Jacobs, Paul Klaub, Hans Lorenz, Elke Neukirch, Anette Oelrich

ANSCHRIFT
 Ev. Kirchengemeinde Marienfelde
 Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
 Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0
 Fax (0 30) 7 55 12 20 - 10

ANZEIGENANNAHME über das Gemeindegemeindebüro, Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0

LAYOUT Hans Lorenz, 16225 Eberswalde

DRUCK Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen

AUFLAGE 2.500 Stück

Der **GEMEINDEREPORT** erscheint 6x im Jahr. Wir geben den **GEMEINDEREPORT** kostenlos ab, freuen uns aber jederzeit über Spenden.

SPENDEN KVA Berlin Mitte-West
 IBAN: DE80 1001 0010 0028 0131 00
 BIC: PBNKDEFFXXX
 Zweck: Gemeindereport Marienfelde (bitte unbedingt angeben!)

REDAKTIONSSCHLUSS
 für die Ausgabe Juni/Juli 2022:
 Freitag, 13. Mai 2022

Der nächste **GEMEINDEREPORT** erscheint voraussichtlich ab dem 27. Mai 2022

BILDNACHWEIS
 Soweit nicht anders angegeben:
 Privat; Wikipedia
 S. 4–5 und 7: © Gemeindebriefdruckerei

Liebe Eltern und Kinder,

ich plane weiterhin Aktivitäten mit meinen Teamern, kann aber wegen COVID-19 nicht versprechen, dass wir uns treffen können. Wenn ihr euch anmeldet und der Abenteuernachmittag stattfindet, bekommt ihr kurz vorher eine Bestätigung. Ansonsten sende ich leider eine Absage. Seid dann bitte nicht traurig!

Hallo Kinder!

Auftauen angesagt!

Der Winter neigt sich dem Ende zu und es wird Zeit, dass ich mich mal wieder ein wenig bewege, um nach Schnee und Kälte wieder neuen Schwung aufzunehmen!

Wenn ihr das genauso seht, dann könnt ihr mich am Samstag, den 30.04.2022 gerne tatkräftig unterstützen. Wir werden uns ge-

meinsam bewegen und etwas basteln, um dem Winter lebe wohl zu sagen und den Frühling zu begrüßen.

Kann man das Essen?

Jap, auf jeden Fall! Und zwar am Samstag, den 21.05.2022 bei uns im Kinderhaus. Denn da will ich mit euch gemeinsam viele leckere Dinge kochen und probieren, die ihr so vielleicht noch nie gegessen habt. Falls du Lust auf leckeres Essen und viel Spaß hast, melde dich bitte bis zum 14.05.2022 an, damit ich weiß, wie viele Zutaten wir brauchen.

Wir treffen uns von 14:30-17:00 und denkt bitte an einen medizinischen Mund-Nasenschutz oder eine FFP2-Maske. Vielen Dank!

Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder! Bis dann und bleibt gesund!

Euer Waldemar



Quelle: <https://pixabay.com/de/photos/tier-waschbär-säugetiere-natur-3768512/>, 17.03.2022, 13:24 Uhr.

Abenteuernachmittag für alle Kinder zwischen 6 und 12 Jahren

Kinderhaus, Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin

Anmeldung, Kontakt und Emailverteiler: waldemar@marienfelde-evangelisch.de



Johann Sebastian Bach

Johannespassion

Karfreitag • 15. April 2022
15.00 Uhr Zwölf-Apostel-
Kirche

An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin

Eintritt: 17,- € / 15,- € im Vorverkauf
Berlinpass Inhaber: 12,- € / 10,- € im
VVK

Miriam Alexandra, Sopran
Judith Kamphues, Alt
Laurin Oppermann, Tenor
Martin Backhaus, Bass
Felix Kaßburg, Bass
Concerto Grosso Berlin
Kantorei Marienfelde
Leitung: David Menge



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
MARIENFELDE

www.marienfelde-evangelisch.de